

Sonderdruck aus

Zeitschrift für
Altorientalische und Biblische
Rechtsgeschichte

Journal for Ancient Near Eastern and Biblical Law

In Verbindung mit Reinhard Achenbach,
Martin Arneth und Hans Neumann
herausgegeben von Eckart Otto

15 · 2009

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

CARLOS SARDINHA Die rechtsvergleichende Erforschung der antiken Kaufvertragspraxis: Bedeutung, Aufgaben und Methode. Ein Überblick	1
SUSANNE PAULUS Blutige Vertragsstrafen in mittelbabylonischen Kaufurkunden.....	15
JOACHIM OELSNER Bemerkungen zu den neu- und spätbabylonischen Kaufformularen	31
RICHARD HAASE Die Vergewaltigung einer Frau in Rechtscorpora des Alten Orients.....	56
ECKART OTTO Deuteronomiumstudien II – Deuteronomistische und postdeuteronomistische Perspektiven in der Literaturgeschichte von Deuteronomium 5-11	65
REINHARD ACHENBACH Das sogenannte Königsgesetz in Deuteronomium 17,14-20	216
JONATHAN BURNSIDE The relationship between slavery, homicide and asylum in biblical law.....	234
VOLKER WAGNER Den Ältesten Israels vergleichbare Ämter im vorklassischen Griechenland	237
DALIT ROM-SHILONI Actualization of Pentateuchal Legal Traditions in Jeremiah More on the Riddle of Authorship	254
REINHARD ACHENBACH Vertilgen – Töten – Vernichten (Ester 3,13) Die Genozid-Thematik im Esterbuch	282
SEBASTIAN SCHARFF „Da sie als erste, gegen die Eide, Schaden verübten, ...“ – Zur Bedeutung von Vertragseiden im zwischenstaatlichen Bereich bei den Griechen	316

ECKART OTTO Jenseits der These einer einheitlichen Rechtskultur eines „common law“ im Alten Orient. Zu einem Buch von Samuel A. Jackson	333
ECKART OTTO Die Erzählung vom Goldenen Kalb in ihren literarischen Kontexten Zu einem Buch von Michael Konkel	344
ECKART OTTO Deuteronomium 1-3 jenseits der These eines Deuteronomistischen Geschichtswerks. Zu einem Buch von Raik Heckl.....	353
ECKART OTTO Pentateuchrezeptionen in Qumran und verwandter Literatur Zu einem Buch von Sidnie White Crawford.....	366
ECKART OTTO Soziologische Zugänge zur frühjüdischen Sektenbildung Zu einem Buch von D. S. Chalcraft	382
ECKART OTTO Staatsprogrammatische im antiken Israel Zu einem Buch von Wolfgang Oswald.....	388
MICHAEL FIRSCHING – HARTMANN TYRELL Ein Historiker liest die <i>Protestantische Ethik</i> Längere Anmerkungen zu einer Aufsatzsammlung von Peter Ghosh.....	400

Rezensionen

Joel S. Baden, J, E, and the Redaction of the Pentateuch (ECKART OTTO).....	451
Christine Dietrich, Asyl. Vergleichende Untersuchung zu einer Rechtsinstitution im Alten Israel und seiner Umwelt (ECKART OTTO)	456
Mario Liverani/Clelia Mora (Hg.), I diritti del mondo cuneiforme Mesopotamia e regioni adiacenti, ca 2500-500 a. C. (ECKART OTTO).....	459
Thomas Römer (Hg.), The Books of Leviticus and Numbers (DOMINIK MARKL SJ)	463
Jean Louis Ska, The Exegesis of the Pentateuch. Exegetical Studies and Basic Questions (DOMINIK MARKL SJ)	467
Felipe Blanco Wißmann, „Er tat das Rechte ...“ Beurteilungskriterien und Deuteronomismus in 1Kön 12-2Kön 25 (ECKART OTTO).....	470

Inhaltsverzeichnis

VII

V. Henry T. Nguyen: Christian Identity in Corinth. A Comparative Study
of 2 Corinthians, Epictetus and Valerius Maximus (ISABELLA WIEGAND) 474

Register

Stellenregister 477
Anschriften der Autoren 492

Thomas Römer (Hg.), *The Books of Leviticus and Numbers* (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 215, Leuven/Paris/Deudley, MA: Peeters Publishers 2008, XXVIII+742 S.)

Als letzte Bücher des Pentateuch wurden Levitikus und Numeri Gegenstand des Colloquium Biblicum Lovaniense im Jahr 2006: Zuvor waren Deuteronomium (1983), Exodus (1995) und Genesis (1999) thematisiert worden.¹ Schon allein dieser Umstand spiegelt das traditionell geringfügige, zuletzt aber steigende Forschungsinteresse an diesen ob ihrer trockenen rechtlichen Materien und Listen häufig gering geschätzten Bücher. Aus dem 1949 gegründeten, jährlichen Colloquium erwuchs erneut ein reichhaltiger Band, der Beiträge aus dem breiten Spektrum der exegetischen Fragerichtungen vereint – von der Textkritik (z. B. I. Himbaza zu Lev 1-7 in BHQ, 373-381) bis hin zu einem rezeptionsgeschichtlichen Artikel (M. W. Elliott, *Leviticus in Early Modern Netherlands: Lapidus and Grotius*, 677-684). Vierzehn *Main Papers* (3-370) und achtzehn *Offered Papers* (371-684) sorgen geradezu für einen Aufmerksamkeitsschub und einen deutlichen Forschungsimpuls für diese gewöhnlich stiefmütterlich behandelten Schriften. Thomas Römer leitet als Herausgeber in die Vielfalt an Beiträgen ein (xiii-xxvii) und kommt zum Ergebnis, es gäbe trotz des mangelnden Konsenses in der Pentateuchforschung „néanmoins quelques îles dans l’océan des incertitudes; le congrès de Louvain a montré qu’il était possible de relier ces différentes îles entre elles et d’agrandir ainsi quelque peu le terrain de rencontre et de dialogue“ (xxvii). Daran anschließend präsentiert er einen übersichtlichen forschungsgeschichtlichen Beitrag unter dem programmatischen Titel „De la périphérie au centre: Les livres du Lévitique et des Nombres dans le débat actuel sur le Pentateuque“ (3-34).

Frischen Wind in die Wahrnehmung von Lev und Num bringt die Frage nach ihrer Position und Bedeutung im Gesamtkontext des Pentateuch auf der Ebene des Endtextes. Erich Zenger und Christian Frevel stellen dazu bemerkenswerte Beobachtungen zusammen (35-74). Innerhalb der Tora, deren Fünfteilung nicht nur aus praktischen Gründen der Länge antiker Buchrollen geschah, sondern auch literarisch markiert ist, bilde Lev die Mitte einer konzentrischen Struktur (37f). Darüber hinaus bekräftigt Zenger seine schon früher vorgeschlagene Gliederung von Lev in sieben Einheiten (Lev 1-7; 8-10; 11-15; 16-17; 18-21; 21-22; 23-26 [bzw. 27]), die wiederum konzentrisch angeordnet sind: „Im *Zentrum* des Buches steht mit *Lev 16-17* die Botschaft vom versöhnungswilligen Gott, der ganz Israel die Gabe bzw. die Gnade kultischer Versöhnung geschenkt hat“ (41). Demgegenüber scheint die Struktur von Num komplexer und vielschichtig (45-57). Für die Pentateuchkomposition von besonderem Interesse sind die Parallelisierungen von Num mit Ex

1 N. Lohfink (Hg.), *Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft / Deuteronomy: Origin, Form and Message*, BEThL 68, Leuven 1985; M. Vervenne (Hg.), *Studies on the Book of Exodus: Redaction – Reception – Interpretation*, BEThL 126, Leuven 1996; A. Wénin (Hg.), *Studies in the Book of Genesis*, BEThL 155, Leuven 2001.

(57-61): „Durch die Übergangsbereiche Ex 15,22-18,36 und Num 10,11-21,34 wird der Sinai kompositionell geklammert“ (59). Darüber hinaus weisen die Buchanfänge Parallelen auf, die Erzählungen Ex 32-34 und Num 13f sowie die Pessachfeier jeweils vor dem Aufbruch aus Ägypten (Ex 12) bzw. vom Sinai (Num 9).

Weniger überzeugend sind Hendrik J. Koorevaars Überlegungen zur Pentateuchkomposition. Unter dem viel versprechenden Titel „The Books of Exodus, Leviticus and Numbers, and the Macro-Structural Problem of the Pentateuch“ (423-453) reflektiert er zunächst differenziert das Problem der Grenzen zwischen diesen Büchern im Zentralteil des Pentateuch und unterstreicht die enge Zusammengehörigkeit von Ex-Num gegenüber einer stärkeren Eigenständigkeit von Gen und Dtn. Nicht nachvollziehbar aber ist seine Schlussfolgerung, bei Ex-Num handle es sich nicht etwa um eine Trilogie, sondern sie stellten *ein* Buch dar, sodass die Tora nicht als Pentateuch, sondern als Triptychon aufzufassen sei (450). Wenn dann noch dazu behauptet wird, Ex-Num sei als „one metaphysical entity“ aufzufassen (450), wird deutlich, dass auf der Basis solch mangelhafter begrifflicher Reflexion keine methodologischen Schlüsse (450-453) gezogen werden können.

Die literarische Einheit von Num möchte Thomas L. Brodie (455-472) aufweisen. Das Buch bestehe aus neunzehn Diptycha. Da er bei seiner Darstellung ohne jedes Argument hinsichtlich sprachlicher Struktursignale auskommt, bietet der Beitrag eher eine kreative Inhaltsangabe als eine Hilfe zum Verständnis der Struktur des Buches. Auch das behauptete inhaltlich durchgängige Moment der Sühne („atonement“) ermangelt des Hinweises auf einschlägige hebräische Schlüsselbegriffe.

Einen ganz anderen, anregenden Zugang zur Frage nach der Kohärenz des Numeribuches wählt Ulrike Sals (491-506), indem sie das Buch mit dessen Rezeption in der Weltchronik Rudolfs von Ems (1200-1254) vergleicht. Die Zusammenschau macht deutlich, dass in vormoderner Literatur nicht untypischer Weise gemeinsam begegnet, „was in modernen Zeiten in Enzyklopädien und Sachliteratur einerseits und erzählende Literatur andererseits getrennt ist – zusätzlich zur Funktion von der Befriedigung von Erzählinteresse, Ätiologien und Mythen sowie auf Seiten von Auftraggebern, Verfassern und Bearbeitern ein Herrschafts- und Legitimationsinteresse“ (505). Aus dieser literaturhistorischen Perspektive wird deutlicher, dass „Kohärenzempfinden und Kohäsion von Texten ... dem Wandel der Zeit unterworfen“ sind, was zu methodologischen Infragestellungen moderner Lesererwartungen berechtigt (506).

Einen dritten Zugang zum Numeribuch als ganzem wählt Françoise Mirguet, indem sie sich unter dem Titel „La représentation littéraire d'une réalité à venir: La terre promise dans les Nombres“ auf die Landthematik konzentriert. Sie zeigt auf, dass nur die Gottesrede von Num 34 eine erzählerische Allwissenheit hinsichtlich des Landes zeigt, während die Adressaten sonst auf dem Wissensstand des Volkes in der erzählten Welt belassen und so in die erzählten Konfliktgeschichten involviert werden: „La gestion de la ‚connaissance‘ narrative semble en effet au service de la

contruction d'une expérience de lecture, visant l'implication du lecteur dans l'intrigue racontée" (519).

Einen kurz gefassten, aber umso pointierteren Beitrag zum Verhältnis von Erzählung und Recht in Num bietet Jean-Pierre Sonnet, indem er Moses Erheben seiner Hand in Num 20,11, um auf den Felsen zu schlagen, mit der Bestimmung von Num 15,30 in Verbindung bringt, nach der Personen, die „mit erhobener Hand“ handeln und so Gott lästern, mit der Todessanktion belegt sind. Die beiden Verse sind durch die Kombination der Worte יָד „Hand“ und רָחַף „erheben“ exklusiv in Num verbunden. Hier könnte ein Schlüssel für den in Dtn rätselhaft verhandelten Grund für Moses Tod liegen (vgl. bes. Dtn 32,51).

Als „nahe Verwandte“ versucht Hans-Peter Mathys (555-578) die Bücher Numeri und Chronik anhand gemeinsamer Themen darzustellen; er sieht dies als Bestätigung für die sehr späte Datierung vieler Texte in Num. Wie er selbst einräumt (555), bedürfte die These einer eingehenderen Untermauerung anhand von Konkordanzuntersuchungen.

Neben den bisher vorgestellten, vornehmlich synchron orientierten Beiträgen steht eine Reihe diachroner Studien. Gleich zwei Titel gehen der Frage nach einem möglichen Ende der Priesterschrift in Num nach (Ed Noort, 99-119, und Jean-Louis Ska, 631-653). Beide bleiben vorsichtig tastend und vage und lassen so erneut die Schwierigkeit dieses Terrains erkennen.

Andere diachrone Beiträge zeigen insofern eine gewisse Konvergenz mit Untersuchungen am Endtext, als sie ebenso eine ganzheitlichere Sicht der Texte anstreben. Reinhard Achenbach unterstützt in seinem Beitrag (145-175) „die Ansicht, dass die Erweiterung der Priesterschrift durch das Heiligkeitsgesetz nicht auf der Basis einer separaten Existenz der Priesterschrift erfolgt ist, sondern im Kontext der Neubearbeitung der Sinai-Perikope im Rahmen einer Pentateuchredaktion“ (175). Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Christophe Nihan in seiner Studie zu den Festkalendern in Lev 23 und Num 28-29 (177-231): „Perhaps more than any other portion of the Torah, the Priestly literature is the product of a creative yet highly coherent process of reception, revision, and re-formulation spanning the totality of the Persian period, from the first return of exile and the rebuilding of the Temple to the end of the Achaemenid domination in Southern Levant, continuously adapting the doctrine of previous generations of scribes to the ever-changing historical circumstances in order to meet the religious and political requirements of their time“ (231). Demnach wären die Bücher Lev und Num als Produkte eines Wachstumsprozesses zu verstehen, der durch die Kontinuität der Traditionsträger insgesamt eine relative Homogenität aufweist.

Diese Sicht berührt sich wiederum mit der These, die James W. Watts formuliert, indem er seinen 'rhetorical approach' zum Pentateuch² mit wichtigen Beobachtungen auf Lev 1-16 wendet: „Ritual rhetoric plays a vital role in unifying the Penta-

2 Vgl. die Einführung J. W. Watts, *Reading Law. The Rhetorical Shaping of the Pentateuch*, The Biblical Seminar 59, Sheffield 1999.

teuch's diverse contents into a persuasive argument for obedience to Torah and for cultic mediation by Aaronide priests. Though interpreters have long noted the presence of many different, even discordant, themes in the Pentateuch, the history of its growing authority in the Second Temple period shows that its message was primarily understood in precisely this way" (315).

Bei allen Divergenzen in der Ausrichtung und methodischen Durchführung der Beiträge profiliert sich zunehmend eine Tendenz, die Bedeutung pentateuchischer Texte in ihrem Gesamtzusammenhang der Tora zu sehen. Entgegen früheren Bewertungen wird man heute nicht mehr in Versuchung geraten, vermutlich jüngere Texte als minderwertig zu disqualifizieren. Vielmehr ziehen gerade solche Texte wachsendes Interesse auf sich, die im Rahmen einer Endbearbeitung des Pentateuch dessen unterschiedliche Gattungen und Themen zu integrieren vermochten, sodass ein vielgestaltiger und sinnreicher Textkomplex entstand – was T. Römer als „tiefen Sinn der Tora“ herausstellt: „donner un fondement commun sans imposer une idéologie uniforme“ (34).

Dominik Markl SJ (München)